E. L. A. Schmuckdesign

CHRYSOPRAS

Chrysopras

...der Apfelgrüne

Der Name Chrysopras taucht sehr frühzeitig auf, so z.B. in der Bibel in der Offenbarung des Johannes als die zehnte der zwölf Edelsteinmauern der Gottesstadt des Neuen Jerusalems. Der Geschichtsschreiber und Gelehrte Plinius der Ältere, der im 1. Jhdt. n.Chr. in Italien lebte, schreibt an zwei Stellen in seiner „Naturgeschichte" über den Chrysopras, einmal als Abart des goldgelben Berylls und dann wieder als lauchfarbigen Stein (griech. chrysos = Gold, prasius = Lauch). Ob der heutige Chrysopras damit

gemeint ist, ist allerdings fraglich. Im 12. Jhdt. führt ihn Hildegard von Bingen in ihrem Steinbuch als einen Stein, der den Zorn vertreiben soll, an. Etwas später, um 1400, wurde Chrysopras neben Amethyst, Achat, Karneol und Goldplättchen zur Ausschmückung der Wände der Wenzelskapelle in Prag, einem der bedeutendsten Innenräume der europäischen Hochgotik, verwendet. Diese Chrysoprasplatten stammen nachweislich aus dem klassischen, berühmten Vorkommen von Frankenstein in Schlesien, heute zu Polen gehörend. Danach geriet der Fundort in Vergessenheit, bis ihn ein preußischer Offizier Friedrich des Großen wiederentdeckte. Der schätzte den Chrysopras sehr und ließ unter anderem zwei Tischplatten für sein Schloss Sanssouci und viele seiner berühmten Tabatièren, Tabaksdosen, daraus arbeiten.

Der Chrysopras gehört zu den mikro- oder feinkristallinen Quarzen, zum Chalcedon, und erhält seine beliebte apfelgrüne Farbe durch eine geringe Beimengung (0,4-2,5 %) eines nickelhaltigen Minerals (Nickelsaponit = Seifenstein oder Pimelit), der sich als feinste Körnchen zwischen den Quarzfasern abgelagert hat. Sowohl der Chalcedon als auch der Pimelit sind typische Verwitterungsbildungen, worauf die traubige, nierige, krustige, knollige Ausbildung hinweist. Chrysopras findet man stets in der Umgebung von Nickellagerstätten und dient den Erzsuchern, den Prospektoren, durch seine intensive, auffallende Farbe als Verräter für Nickelerz. So wurde z.B. in den 1960er Jahren ein großes Nickelvorkommen in Australien durch den in seiner Umgebung vorkommenden Chrysopras entdeckt. Seine Qualität ist bis heute unerreicht.

Chemische Zusammensetzung:
SiO_2
Siliziumdioxid
plus farbgebendes Nickelmineral (0,4-2,5%)

Kristallsystem:	trimetrisch (trigonal)
Härte:	7
Spezif.	Gewicht: 2,59-2,63
Farbe:	je nach Nickelgehalt lichtgrün, apfelgrün bis dunkler grün
Glanz:	Glasglanz
Transparenz:	durchscheinend, oft mit wolkiger Farbverteilung, wenn man ihn gegen das Licht hält (Unterschied zu Grünachat)

Chrysopras

Kein Stein für Sonnenanbeter

Fundort: Frankenstein/Polen (ca. 60 km südlich von Breslau), Westaustralien und Queensland, Brasilien, Kalifornien, Madagaskar, Tansania, Russland

Da Chrysopras in unregelmäßigen Platten, Krusten oder Knollen bis zu maximal 5 cm Dicke vorkommt und außerdem die Farbverteilung meist ungleich ist, ist es kaum mehr möglich, größere Cabochons über 20 mm oder Kugeln über 12 mm in guter, gleichmäßiger Farbe zu schleifen. Für eine solche Kette müssen mindestens 30-40 kg Rohmaterial verschliffen werden, was den hohen Preis verständlich macht. Die Firma A. Ruppenthal ist stolz darauf, wunderschöne apfelgrüne Cabochons in Größen bis 20 mm rund bzw. 20x15 mm oval zum günstigen Preis von unter 40.- € anbieten zu können.

Eine Abart des Chrysoprases ist der Zitronenchrysopras, der durchaus seine Liebhaber hat. Es handelt sich hierbei um eine Verwachsung von gelbem Magnesit ($MgCO_3$ Magnesiumkarbonat) mit Chrysopras. Dadurch entsteht die charakteristische leuchtend gelbgrüne Zitronenfarbe. Die Vorkommen befinden sich in Australien. Verschliffen wird er hauptsächlich zu Kugeln für Ketten bis ca. 18 mm (matt oder poliert), wobei die Preise stets unter 100.- € liegen.

Für kunstgewerbliche Arbeiten, aber auch für Ketten oder größere Cabochons, verwendet man Chrysoprasmatrix, bei dem der Chrysopras mit braunem, grauem oder weißem Nebengestein durchsetzt ist.

Empfindlichkeit und Verarbeitung: Grundsätzlich besitzen alle Quarze gute Trageeigenschaften, bedingt durch die hohe Härte von 7 und die nicht vorhandene Spaltbarkeit (brechen muschelig). Eine Einschränkung sollte allerdings unbedingt beachtet werden: Chrysopras darf nicht großer Hitze ausgesetzt werden, schon wenig Hitze kann die Farbe verändern, ebenso kann er im Sonnenlicht ausbleichen. Durch feuchte Aufbewahrung kann die Farbe wiederhergestellt werden (der Chrysopras besitzt einen gewissen, wenn auch geringen Wassergehalt).

Das Grün des Chrysopras ist Symbol für den Frühling und damit des Neubeginns in der Natur, es ist die Hoffnung und der Anfang. Schon Schiller schrieb: „Unsere Bekanntschaft Ist noch grün" und Goethe hat im Faust I ein berühmtes Bonmot geschaffen: „Grau, lieber Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum"; ob er da vielleicht den Chrysopras im Sinn gehabt hat?

In der Astrologie ist Chrysopras der Monatsstein für den Mai und im Tierkreis Symbolstein für die Krebs-Geborenen. Wie der Smaragd soll er gut sein für die Augen, was bei diesem angenehmen Grün nur allzu verständlich ist.

E. L. A. Schmuckdesign

E. L. A. Schmuckdesign Andechser Weg 11 82041 Oberhaching
Telefon: +49.(0)89.20936259 Telefax: +49.(0)89.92560746
kontakt@ela-schmuckdesign.de
www.ela-schmuckdesign.de
Beschreibung und Fotos - A. Ruppenthal KG, Idar-Oberstein